

und Auswertung von Nekrologien in der Tat als ergiebiger erweisen dürfte. Das Repertorium erfaßt nicht nur die Nekrologien im engeren Sinn, sondern überhaupt alle der Totenmemoria dienenden und ‚nekrologisch‘, d. h. nach dem Kalender geordneten Aufzeichnungen bis zum Ende des Ancien Régime. Das Material ist nach Kirchenprovinzen und Diözesen geordnet, deren Reihenfolge die Anordnung in der ‚Notitia Galliarum‘ zugrundegelegt ist. Innerhalb der Diözesen sind die Nekrologien nach fünf Gruppen gegliedert: Kathedralkirche, Klöster und Priorate (einschließlich Regularkanoniker), Kollegien, Stiftskirchen, Pfarrkirchen. Die Nekrologien von Spitälern, Leprosorien und Bruderschaften sind hier jeweils eingeordnet. Erst innerhalb dieser Gruppen ist die Reihenfolge eine alphabetische. Die räumlichen Grenzen sind die des heutigen Frankreich (Ausnahme: die Diözese Genf sowie teilweise die Diözesen Lausanne, Sion-Sitten und Aosta), so daß auch einzelne Klöster der Diözesen Basel, Speyer und Trier erfaßt sind. In der umfassenden und materialreichen Einleitung werden Fragen der Überlieferungs- und Textkritik ma. Nekrologien erörtert, werden die Formen und Verfahren der Einschreibung behandelt, wird eine Typologie der nekrologischen Aufzeichnungen erstellt und werden die ma. und die modernen Bezeichnungen und deren sich wandelnde Bedeutungen geklärt. Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Nekrologien für die Erforschung der Sozialgeschichte, für unsere Kenntnis von Personen und Personengruppen, aber auch für die Philologie und Namenforschung, wird man dem durch die Dimensionen des Ganzen wie durch die Akribie im Detail höchst beeindruckenden Werk eine bedeutende und lange anhaltende Wirkung als Instrument der Forschung voraussagen können.

Otto Gerhard Oexle

Pierre L a r d e t, *Epistolaires médiévaux de S. Jérôme: jalons pour un classement*, Freiburger Zs. f. Philosophie u. Theologie 28 (1981) S. 271–289, entwickelt an ausgewählten Beispielen eine erste, eher skizzenhafte Typologie der Hieronymus-Briefsammlungen, die im 12./13. Jh. vornehmlich in Frankreich und England verbreitet waren.

R. S.

Sancti Aurelii Augustini Quaestiones Evangeliorum, cum appendice Quaestionum XVI in Matthaeum, edidit Almut M u t z e n b e c h e r (Corpus Christianorum, Series Latina 44B. Aurelii Augustini Opera 13,3) Turnholti 1980, Brepols, LXII u. 178 S., BF 1700. – Die hier veröffentlichten exegetischen Quaestiones Augustins waren im MA von erheblichem Einfluß, wovon einerseits die gut 80 erhaltenen Hss. des gesamten Werkes oder von Teilen davon aus dem 8. bis 15. Jh. zeugen, andererseits die häufigen Zitate in den Evangelienkommentaren, besonders von Bedas Zeit an. Die gelegentlich bestrittene Zuweisung der Quaestiones in Matthaeum an Augustin wird mit einleuchtenden Gründen wieder bejaht. Für die Ausgabe wurde eine Auswahl von 18 Hss. getroffen, nach denen der Text hergestellt wird; darüber hinaus sind auch die älteren Testimonien (bei Gregor d. Gr., Isidor, Beda u. a.) für die Textgestaltung berücksichtigt.

G. S.

Pierre-Patrick V e r b r a k e n, *Le sermon LI de saint Augustin sur les généalogies du Christ selon Matthieu et selon Luc*, *Revue Bénédictine* 91 (1981) S. 20–45, ediert Augustins *Sermo* 51 neu aus fünf Hss. des Homiliars der „Sancti catholici patres“,